



DIOCESE OF MBINGA

MBINGA HEALTH DEPARTMENT

P.O.Box 94
MBINGA
TANZANIA

Email: mbingadiocese.healthdepart@gmail.com

26. Februar 2021

BITTE UM HILFE ZUR BEWÄLTIGUNG DER CORONA PANDEMIE IN MBINGA DIÖZESE

Gesundheitsförderung angesichts der pandemischen Ausbreitung von Covid 19: - Infektionsschutz, Hygiene und soziale Unterstützung für die Gesundheitseinrichtungen der Diözese Mbanga

VORSTELLUNG DER DIÖZESE MBINGA:

Die Diözese Mbanga liegt im äußersten Südwesten im Kaffee-Hochland Tanzanias. Sie grenzt im Süden an Mosambik, im Westen an den Njassa-See, im Osten an die Erzdiözese Songea und im Norden an die Diözese Njombe. Die Diözese ist staatlich abgedeckt mit der staatlichen Ruvuma-Nyassa-Region.

Die Diözese umfasst ca. 11.396 Quadratkilometer, in der ca. 500.000 Menschen beheimatet sind. Mbanga ist der Sitz der Distrikt-Verwaltung und Bischofssitz der Diözese.

Der Administrator von Litembo-Hospital, P. Raphael Ndunguru, ist gleichzeitig auch für die weiteren 17 Gesundheitseinrichtungen der Diözese verantwortlich. Das sind 2 kleinere Hospitäler in Lituhi am Njassa-See und in Ruanda (Ort im Norden der Diözese), 6 Health Centres und 9 Krankenstationen. Auf dem Gelände der Diözese ist neben einer Krankenstation die diözesane Apotheke eingerichtet, die für die Versorgung mit medizinischen Produkten aller diözesanen Gesundheitseinrichtungen zuständig ist.

DAS PROBLEM UND BITTE:

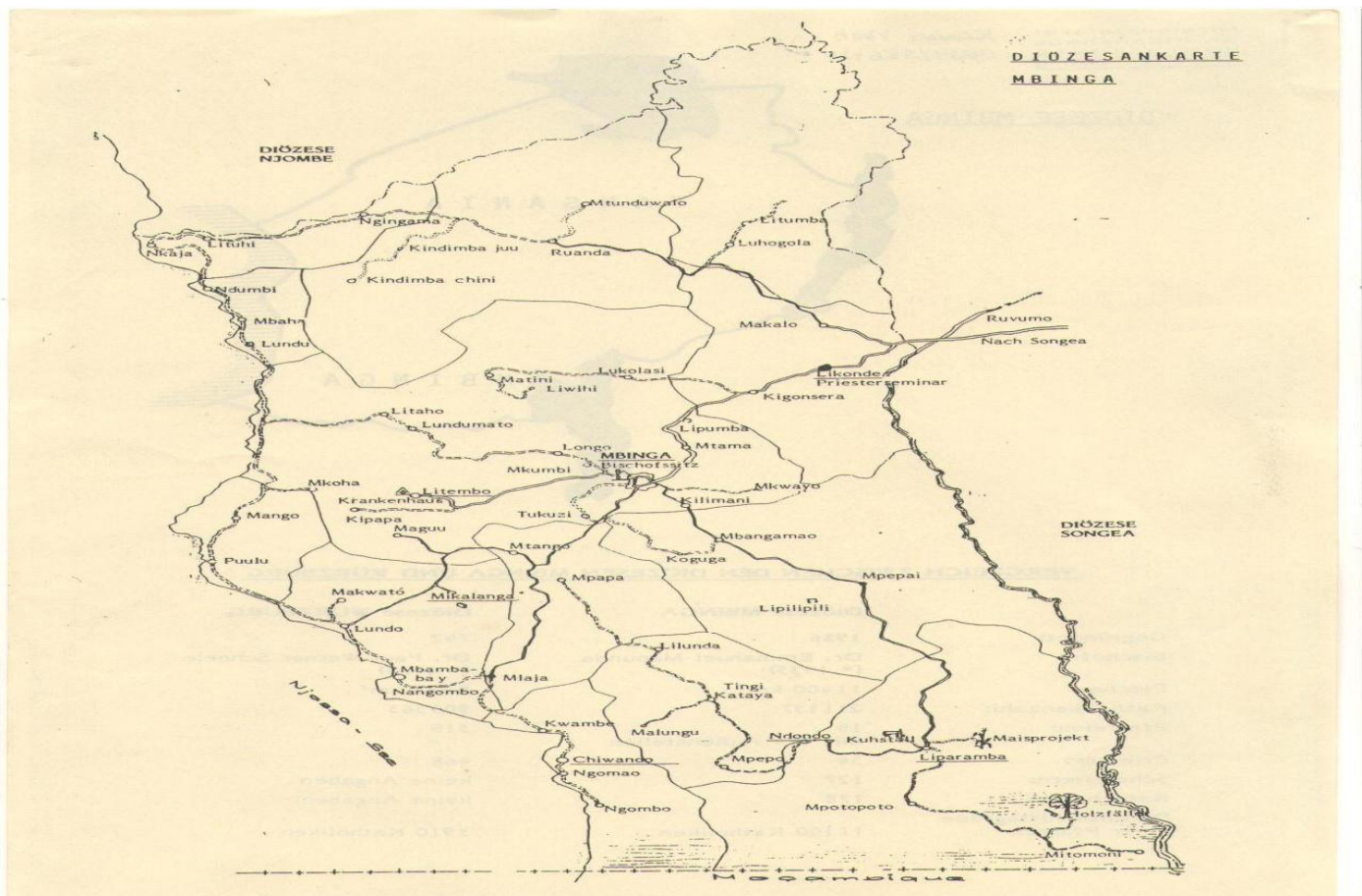
Im vergangenen Jahr, als die erste Welle der Pandemie über uns hinweg zog, und wir noch nichts von der Gefährlichkeit, den Mutationen wussten, holten wir uns Infos von Europa. Unsere Ärzte konnten nicht testen und die Krankheit feststellen. Es war verboten – bis heute – öffentlich darüber zu diskutieren oder Zahlen zu veröffentlichen. Das zog Konsequenzen nach sich.

Dank der Hilfe von vielen Freunden wurde den Kliniken in Mbinga geholfen, Schutzmaterialien zu kaufen, wofür wir Ihnen sehr dankbar sind, bis heute. Ohne die damalige Hilfe wäre die Lage schon sehr schlimm geworden. Aber nun ist die Pandemie in voller Härte als nächste Welle zurückgekommen. Ist es eine Mutation oder gar die Süd-Afrikanische Mutante? Niemand weiß es, weil es immer noch kein Testmaterial nach wie vor im Land gibt. Diese Information ist irgendwie ignoriert oder vertuscht worden.

Das verursacht große Angst, und die Frage kommt bei den Ärzten in der Kliniken auf: Haben wir auch nichts übersehen? Haben wir alle Vorerkrankungen geprüft und richtige Schlüsse gezogen? Woher kam plötzlich so eine Lungenentzündung, dass nicht einmal mehr eine Beatmung half? Diese dauerte nur 2 Tage, dann war die Patientin verstorben!

Im Moment wird in den Krankenhäusern wieder viel Geld für Schutzmaterialien und Sauerstoff verbraucht. Auch für eine erneute Hilfe wären die Menschen in unserer Region sehr, sehr dankbar.

Die Verantwortlichen sind darüber informiert, dass in Deutschland hart gekämpft wird, und dass man versucht, die Lage zu stabilisieren. In Tanzania gibt es ein paar Empfehlungen wie Abstand halten, Maske tragen, zu keinen großen Gruppen stoßen; auch evtl. sollte man überlegen, ob jetzt gerade eine Fahrt mit dem Bus in weit entfernte Städte dringend sein muss. Staatliche Maßnahmen wie Lockdowns, Ausgangssperren usw. gibt es nicht. Viele Menschen – gerade sehr verstreut auf dem Land lebend - sind nicht oder nicht genug informiert. Es herrscht übergroße Unsicherheit.

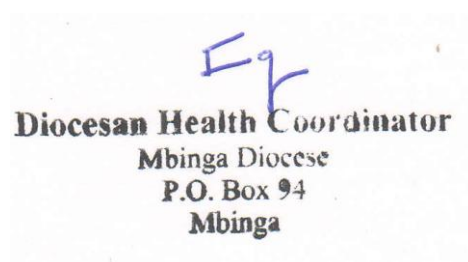


Litembo möchte z.B. die Kranken, bei denen ein Verdacht besteht, isolieren. Ja, wenn es keinen Virus gibt, braucht man das doch nicht tun! Die Menschen hören die Regierung – es gibt keinen Virus – und die Ärzte wollen meinen Verwandten isolieren? Wie passt das zusammen? Auch bei Verstorbenen kann man den Angehörigen schlecht etwas vorschreiben; da brähe Panik oder Hysterie aus. Es ist einfach sehr zermürbend für die Mitarbeiter, stets richtig zu handeln. Man darf das Wort „Virus“ nicht in Mund nehmen, das kann irgendwie, irgendwann zu Konsequenzen führen.

Ihnen gegenüber aber darf ich mich so deutlich ausdrücken, weil ich Sie noch einmal um Ihre Hilfe zur Beschaffung von Schutzmaterialien bitten muss. Noch lange ist diese Bedrohung nicht vorbei, befürchten wir alle hier vor Ort. Wir hätten gerne Tests und natürlich auch Impfdosen, aber das bedeutete für die Regierung einen Schwenk um 180° Grad. Wie würde die Bevölkerung darauf reagieren? Vor allem diejenigen, die auf unerklärliche Weise schnell Freunde oder Verwandte verloren haben?

Ich kann Sie nur ganz dringend um Ihre jede mögliche Hilfe bei diesem Problem bitten. Wir danken Ihnen im voraus herzlich und wünschen Ihnen, dass sie gut durch diese Herausforderung kommen werden.

Mit herzlichen Grüßen,



P. Raphael Ndunguru

Diocesan Health Coordinator